

Erfahrungen aus der sozio- oekonomischen Forschung:

Die Längsschnittstudie Sozio-
oekonomisches Panel (SOEP)

Jürgen Schupp

Was ist ein Panel?

- Erfinder:
 - Paul Lazarsfeld & Marjorie Fiske (1938): The "Panel" as a New Tool for Measuring Opinion. *Public Opinion Quarterly* 2(4): 596-612.
- **Dieselben** Untersuchungseinheiten
 - Personen, Haushalte, Betriebe, Organisationen
- **Mindestens zwei** Messungen
 - ab drei analytisch intessanter
- **Dieselben** Fragen, Operationalisierungen, bzw. Items
 - Nicht selten „nur“ funktional äquivalente Fragen

Geschichte der Studie

- Beginn der Studie 1981/1982 (Projektantrag)
- Erste Erhebungswelle 1984 (als Teilprojekt B-5 (Sozio-ökonomisches Panel) des Sonderforschungsbereichs 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG))
- Seit 1989 Förderung gemäß Beschluss der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
- Seit 1.1.2003 wird das SOEP als forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung im DIW Berlin durch die Bund-Länder-Finanzierung der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) institutionell gefördert

Haushaltspanelstudien - „Großgeräte“ der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

- Wiederholte Messung eines Kern an Fragen bei denselben Untersuchungseinheiten,
- Haushaltspanelstudien wurden Mitte der 60er Jahre in den USA „erfunden“,
- Mitte der 80er Jahre in Deutschland mit dem SOEP begonnen und fortentwickelt
- Seit den 90er Jahren europaweit und vielen anderen Ländern (Australien, S.-Korea) aufgebaut
 - In Großbritannien läuft gegenwärtig das UK Longitudinal Household Survey (~ 40.000 Haushalte)
 - Ab 2011 wird auch das SOEP vergrößert von derzeit rd. 10.000 Haushalten auf 20.000 Haushalte pro Jahr

Ziel des SOEP

Mikrodatenbasis zum Wandel **objektiver Lebensbedingungen** und der **subjektiv wahrgenommenen Lebensqualität**

- Erfassung,
- *(kausalen)* Analyse und
- Interpretation

des wirtschaftlichen und sozialen Wandels in
Deutschland

- Internationaler Vergleich/internationale Nutzung

Der Lebensqualitätsansatz der in Deutschland insb. von W. Zapf geprägten Sozialberichterstattung

- Lebensqualität (individuelle Wohlfahrt) als Konstellation von objektiven Lebensbedingungen und subjektivem Wohlbefinden

objektive Lebensbedingungen	subjektives Wohlbefinden	
	gut	schlecht
gut	WELL-BEING	DISSONANZ
schlecht	ADAPTATION	DEPRIVATION

Quelle: Glatzer, Wolfgang und Zapf, Wolfgang (Hrsg.) (1984),
Lebensqualität in der Bundesrepublik. Frankfurt/M. - New York: Campus

SOEP-Befragungsinhalte

“Objektive” Indikatoren

1. Demographie, Bevölkerung und Biographie
2. Arbeitsmarkt und Beschäftigung
3. Einkommen, Steuern und Soziale Sicherung
4. Wohnen
5. Gesundheit
6. Leistungen und (einige) Ausgaben privater Haushalte
7. Bildung und Qualifikation

Und **Schwerpunktmodule** in mehrjährigem Wdh.-Rhythmus
(Vermögen, Berufliche Weiterbildung, Mobilität,
Konsum (erstmalig 2010))

SOEP-Befragungsinhalte

„Subjektive“ Indikatoren

Positive Aspekte des Wohlbefindens

- Globaler Indikator (subjektives Wohlbefinden (SWB), Lebenszufriedenheit)
- Spezifische Indikatoren zu Lebensbedingungen (insb. Arbeitsmarkt, berufliche Veränderung)

Negative Aspekte des Wohlbefindens

- Sorgen über ökonomische Situation, über Gesundheit und Kriminalität

Und **Schwerpunktmodule** in mehrjährigem Wdh.-Rhythmus (Zeitverwendung, Lebensziele und Präferenzen, (berufliche) Erwartungen, Persönlichkeitsmerkmale, ...)

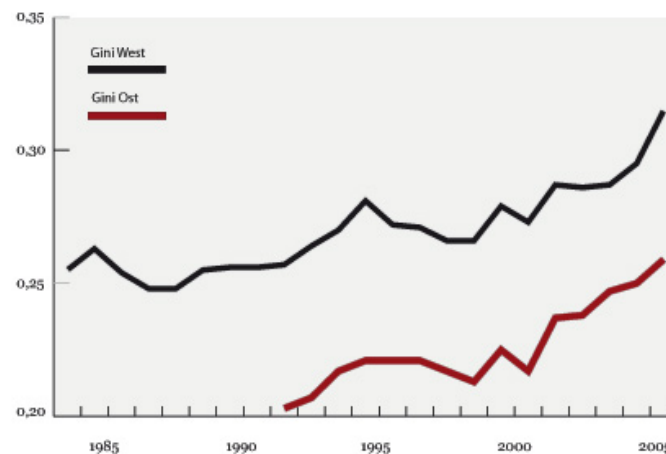
SOEP-Daten - Trendreihe zur Einkommensverteilung



Der SPIEGEL 3.3.2008

Ungleichheit der verfügbaren Haushaltseinkommen in Deutschland

Um zu messen, wie ungleich Einkommen in einer Volkswirtschaft verteilt sind, verwenden Ökonomen oft den Gini-Koeffizienten. Je näher dieser Koeffizient an 1 liegt, umso ungleicher ist die Einkommensverteilung. In West- und Ostdeutschland blieb dieser Wert lange konstant. Seit dem Jahr 2000 wächst die Ungleichheit nach Umverteilung indes stetig an.



Daten: 2007, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin

Die ZEIT, 6.3.2008

Sinkende Aufwärtsmobilität

Tabelle

Einkommensmobilität¹ in Deutschland, 1996–2000 und 2002–2006

	Armutsgefährdete (< 70 % des Median)	Mittelschicht (70 bis unter 150 % des Median)	Einkommensstarke (150 % u.m. des Median)	Insgesamt
2000				
1996 Armutsgefährdete (< 70 % des Median)	53,6	44,2	2,2	100,0
1996 Mittelschicht (70 bis unter 150 % des Median)	11,0	79,4	9,6	100,0
1996 Einkommensstarke (150 % u.m. des Median)	3,9	32,6	63,5	100,0
1996 <i>Insgesamt</i>	17,8	64,0	18,2	100,0
2006				
2002 Armutsgefährdete (< 70 % des Median)	66,2	31,6	2,2	100,0
2002 Mittelschicht (70 bis unter 150 % des Median)	14,4	74,6	11,1	100,0
2002 Einkommensstarke (150 % u.m. des Median)	3,9	27,6	68,5	100,0
2002 <i>Insgesamt</i>	23,4	56,2	20,4	100,0

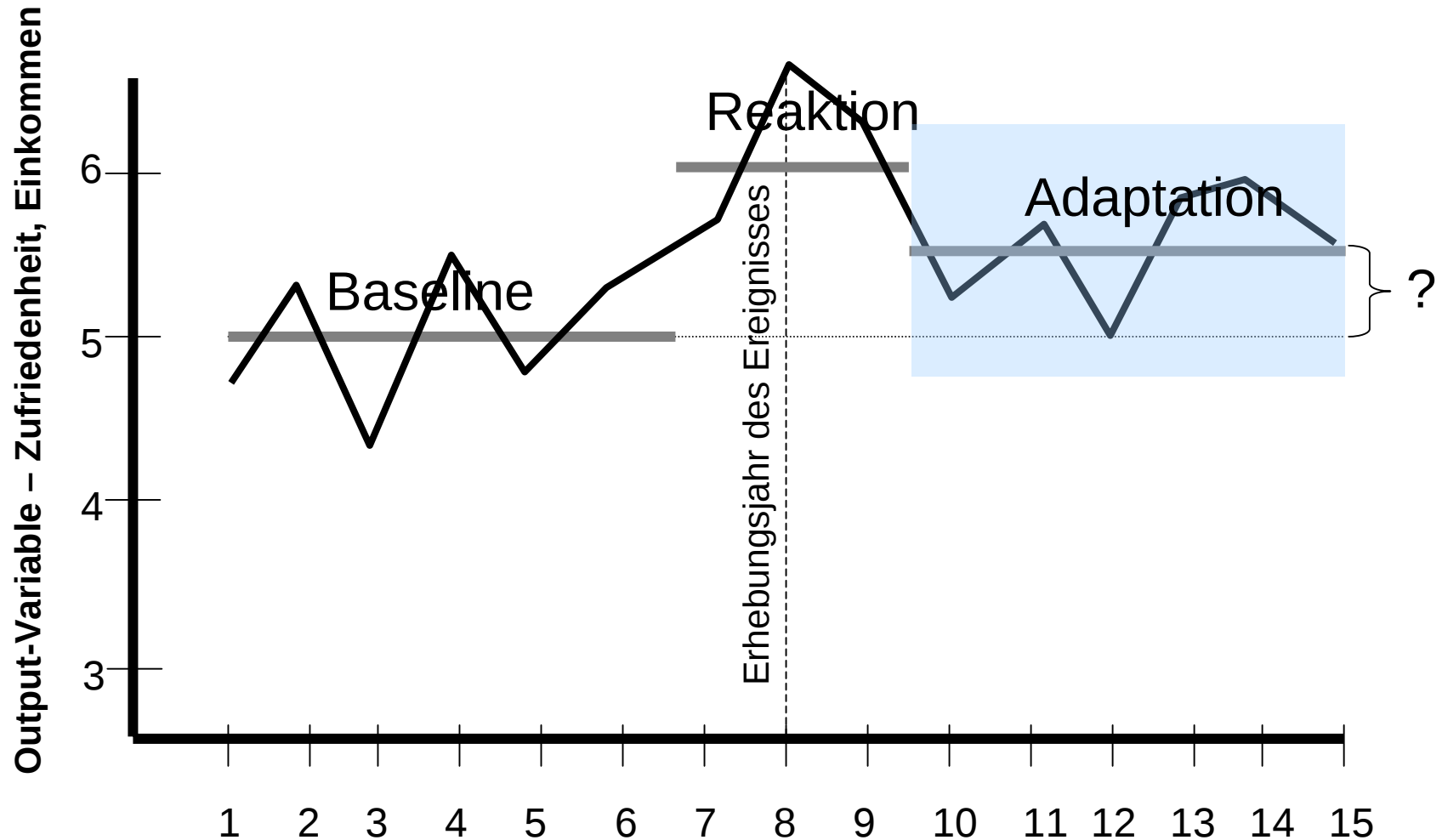
Lesehilfe: Die oberste Zelle in der ersten Spalte gibt an, dass 53,6 % der Personen, die in 1996 eine Einkommensposition von weniger als 70 % des Median hatten, auch in 2000 weiterhin eine solche Einkommensposition innehatten.

¹ Anteil der Personen, deren Einkommensposition sich verbessert, verschlechtert oder stabil bleibt.

Quelle: SOEP, Personen in Privathaushalten, retrospektiv erfragte bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen des Vorjahres.

DIW Berlin 2008

Fragestellungen langlaufender Panels – Reaktion und Adaption

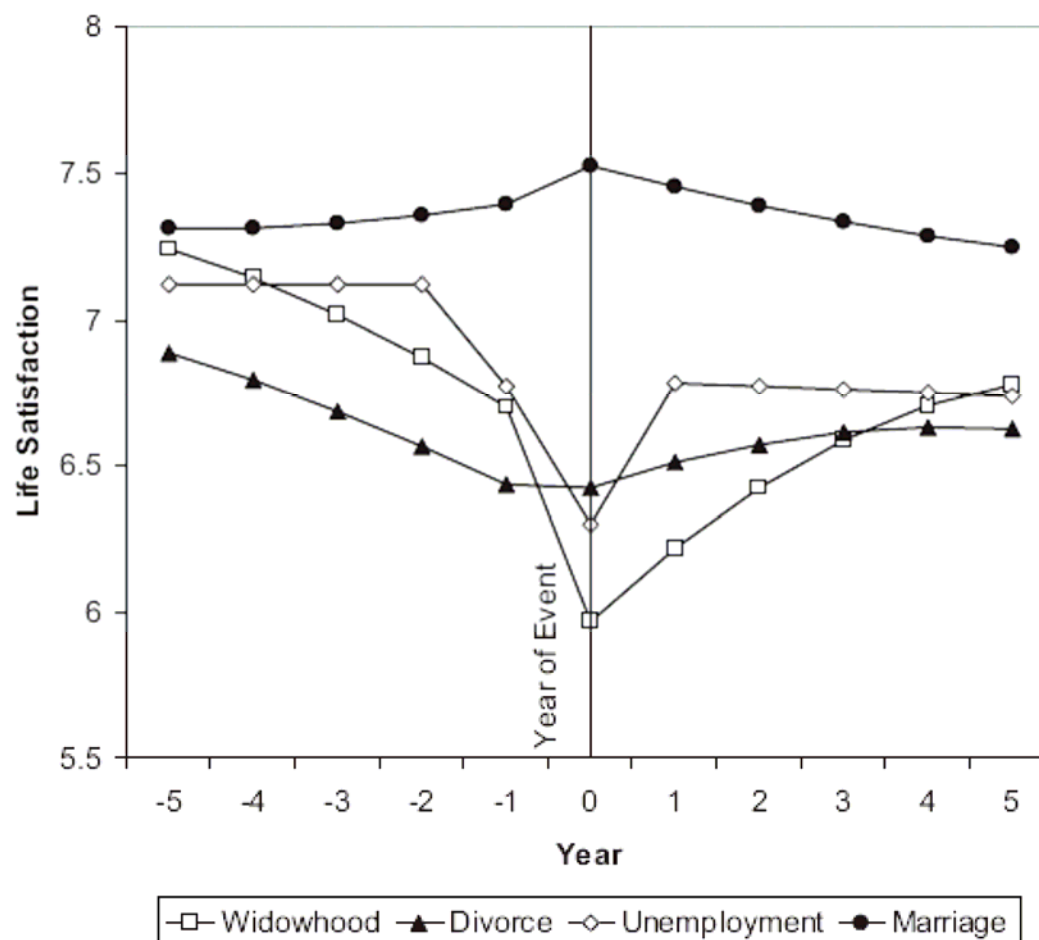


SOEP-Ergebnisse in:

Diener et al. 2006, American Psychologist, 61(4), 310

Figure 2

Adaptation to Good and Bad Events



SOEP und andere Panels

- **Vorzüge und Alleinstellung SOEP**
 - Haushalts-Panel
 - mit umfassender (längsschnittlicher) Messung von Einkommen/Transfers von Individuen wie Haushalten
 - Repräsentativitätsanspruch (im Sinne des Fehlens von verzerrender Selektion) für Längs- und Querschnitt
 - Lebenslauf in voller Länge (von der fötalen Phase bis zur Erinnerung an Verstorbene) und für mehrere Geburtskohorten
- SOEP ...
 - ist ein „Anker“ für diverse Spezialerhebungen
 - bietet als rein wissenschaftsgetragenes Panel permanent Spielraum für Innovationen

SOEP Weiterentwicklungen

- **Alte Fragen mit neuen Erhebungs-, Aufbereitungs- und Analysetechnologien besser beantworten**
- Service für andere Längsschnittstudien,
- die das SOEP als „Kontroll-Gruppe“ benutzen (Referenz Daten)
 - (z. B. Cogito, BASE II)
 - Aber auch Familien in Deutschland (FiD) oder NUBEK
- TwinSoc

SOEP und andere Panels

- **Warum immer mehr Panels?**
- Es wird nicht nur in der einschlägigen Wissenschaft, sondern auch in der Politikberatung zunehmend erkannt:
- **nur prospektive Längsschnittstudien eröffnen Chance für Kausalanalysen**
- - Zum Beispiel mit Hilfe des
 - Nationalen Bildungspanels (BMBF und DFG)
 - PairFam (DFG)
 - SHARE (NIA und EU)
 - „Helmholtz Kohorte“ (Bund und Länder)

Herausforderungen für Verbraucherforschung im Längsschnitt

- Wer ist der Akteur? (individueller Verbraucher, Bedarfsgemeinschaft, Haushalt)
- Handlungsmodell der Konsumententscheidung
 - „gut informiert“
 - „eigenständig“
 - „rational“
- und dessen Operationalisierung ???

Was sind zentrale Outcome- bzw. Zielgrößen

- Definition und Operationalisierung eines (un-)mündigen Verbrauchers
- Menge des Verbrauchs (ist viel besser?, ist Grundbedarf sichergestellt?, Definition-Operationalisierung von Grundbedarf)
- Ressourcenausstattung des Akteurs/Verbrauchers
- Rolle der Preise („Geiz ist geil“)
- Rolle der Qualität der Produkte
- Grad der Information für Konsumententscheidungen
- Verhältnis Konsum und (Ent-)Sparen

Was sind zentrale Outcome- bzw. Zielgrößen

- Präferenzen, Werte, Persönlichkeit
- Rolle der Eigenarbeit
 - Ermittlung und Bewertung von „home production“
- Referenzperiode (Befragungszeitpunkt, Berichtswoche, Monat, Jahr????)
- Alters- und Kohorteneffekte?
- Vernetzung von Verbrauchern?
- Lösung zentraler survey-methodischer Fragen:
 - Erhebungsmodus (Telefon, mündlich, schriftlich)
 - Incentives für Teilnahme

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

jschupp@diw.de